

Abonnementspreis:

Vierteljährlich
für 6 Ms. 1 Mt. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mt. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Ems.

Emscher Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
über deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Ems, Römerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 2

Bad Ems, Samstag den 3. Januar 1914

66. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die Fremdtümelei

eine Unwirtschaftlichkeit.

Von M. Zimmermann.

Die in Dresden erscheinende Monatschrift „Deutsche Arbeit“ führt in ihrer Nr. 8 folgendes aus:

Das neue Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich bringt im Abschnitt Auswärtiger Handel wieder eine große Anzahl Beispiele für die Boreingenommenheit des deutschen Volkes für alles Fremde, und es ist recht betäubend, wie unter dieser merkwürdigen Schwäche im deutschen Wesen auch solche Gewerbebetriebe zu leiden haben, die in der Leistungsfähigkeit für alle Welt vorbildlich sind, wie zum Beispiel das deutsche Brauereigewerbe. Wenn auch das Bierbrauen uralte ist und seit Jahrtausenden von verschiedenen Völkern geübt wurde, so ist doch der edle Versuch, es heute der deutschen Braukunst zu verankern. In aller Welt, wo heute Bier gebraut wird, gilt deutsches Brauwesen als Muster und Vorbild und nicht selten ist der deutsche Brauer Lehrmeister und Leiter des Unternehmens. Der gewaltige Aufschwung der Brauindustrie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist an deutschen Brauern entsandt und gefördert worden.

Nun sollte man doch meinen, es müsse das Bier der einheimischen Braukunst auch den verwöhntesten Feinschmecker befriedigen. Dies scheint aber nicht der Fall zu sein, denn die Einfuhr fremden Bieres betrug im Jahre 11 411 089 Hl., wovon auf Böhmen 389 451 Hl. entfielen. Im Jahre 1912 ging die Einfuhr um ein wenig zurück — 16 000 Hl. —, dennoch aber erhielt Österreich nämlich eine halbe Million Mark mehr Geld von den deutschen Biertrinkern, als im Jahre vorher, was sich aus der Steigerung des Bierpreises erklärt. Ist es irgendwie gerechtfertigt, daß wir für ein fremdes Erzeugnis jenseitig Geld vergeden? Ist es nötig, daß wir die Sädel der kleineren Ausfuhrbrauereien füllen helfen? Nein! Die Vorzüge, die dem fremden Erzeugnisse nachgerühmt werden, sind nur eingebildete, in Wirklichkeit nicht vorhandene. Die kleinen unternehmenden Charaktereigenschaften der fremden Getränke sind so belanglos, daß sie den hohen Genußwert unserer einheimischen Biere nicht im geringsten übertrumpfen können. Hier wirken vielmehr nur Vorurteil und starrer Geschmackseigensinn zusammen.

Dem gleichen grundlosen Vorurteil begegnen wir auch im deutschen Schaumwein, bei der deutschen Zigarette, der deutschen Schokolade und vielen anderen Erzeugnissen deutschen Gewerbes. Die deutsche Schaumweinindustrie vermag sehr wohl dem Verlangen nach einem anmutenden Genußgetränk zu genügen, und doch ist Einfuhr französischen Schaumweines von 6 253 000

Mark im Jahre 1911 auf 6 332 000 Mark im Jahre 1912 gestiegen.

Eine gleiche wachsende Zurücksetzung erfährt auch die deutsche Zigarette, die doch gewiß zu den besten Erzeugnissen gezählt werden darf. Die Einfuhr fremder Zigaretten stieg von 624 Tonnen (6 855 000 Mark) im Jahre 1911 auf 743 Tonnen (7 314 000 Mark) im Jahre 1912.

In der Schokoladenindustrie macht sich der Wettbewerb der Schweiz in steigendem Maße bemerkbar; die Einfuhr stieg von 1 686 Tonnen (4 722 000 Mark) 1911 auf 1 929 Tonnen (5 401 000 Mark) 1912. Hieran war die Schweiz 1911 mit 4 332 000 Mark, 1912 mit 4 900 000 Mark beteiligt. Für die hier behandelten vier fremden Genußmittel: Bier, Schaumwein, Zigaretten und Schokoladenwaren, sind im Jahre 1912 27,5 Millionen Mark ins Ausland geflossen. Das ist eine Vergeudung deutschen Volksvermögens und zeigt recht deutlich, wie gedankenlos der Deutsche in volkswirtschaftlichen Dingen leider heute noch handelt.

Woran liegt es nun, daß sich diese Schwäche im deutschen Wesen nach einem so glänzenden Aufschwunge Deutschlands immer noch wachsend behaupten kann? — Man wird getrost sagen dürfen, daß hier eine Lücke in der Erziehung der Jugend liegt; denn mühen auch solche nationale Schwächen schwer auszurotten sein, so sind sie aber doch durch eine nachhaltige, beständige und immer auf das nationale Selbstbewußtsein sich berufende Aufklärung der Jugend sicherlich zu beseitigen. Dasselbe gilt auch für die Reinigung unserer Muttersprache von fremdem Unrat. Auch hier sind wir bei dem sonst so gewaltigen Aufschwunge Deutschlands im großen und ganzen viel zu wenig vorwärts gekommen, und es ist dringend notwendig, daß die Jugendverziehung in der Familie und ganz besonders in der Schule mit weit größerer Strenge walte. Wenn wir in dem Jubeljahre 1913 so recht deutlich erkannten, welche tiefgreifenden Wirkungen eine strenge, zielichere und beständige Jugendverziehung hervorbringen kann, so müßten wir uns auch heute wieder zu einem solchen ersten Erziehungswerke aufraffen können. Die größte Aufgabe fällt deshalb der Schule zu.

Ärzte und Krankenkassen.

Osnabrück, 1. Jan. Die Ärzte und die Ortskrankenkasse haben sich hier nicht geeinigt. Die Ärzte kündigten ihre Verträge zum 1. April.

Berlin, 2. Jan. Nach der am 23. Dez. in Berlin zwischen den Organisationen der Krankenkassen und Ärzten zustande gekommenen Vereinbarung sollen die Ärzte, die von den Krankenkassen während der Vertragsfristigkeiten von auswärts herangezogen und fest angestellt sind, alsbald von der kassenärztlichen Tätigkeit an dem Orte gegen eine Abfindung der Ansprüche entbunden werden. In Düsseldorf wurde durch die zu diesem Zwecke unter der Leitung des Regierungspräsidenten geführten Verhandlungen eine Einigung zwischen dem Ärzteverein und

dem Krankenkassenverbande erzielt, wonach die neuangeworbenen Kassenärzte überhaupt nicht in Tätigkeit treten.

Neue britische Eroberungspläne?

Berlin, 2. Jan. Aus einer Zeitschrift ist die Andeutung in die Presse übergegangen, England beabsichtige, im Frühjahr die Angliederung Abessinien's vorzunehmen. Es ist bisher, so schreibt hierzu die Köln. Ztg., nichts bekannt geworden, ob England wirklich diese Absicht hat. Daß England aber, wie es weiter in der Meldung heißt, bereits wegen der Angliederung eifrig mit den andern Kabinetten unterhandelt, ist, soweit unter dem Ausdruck „andere Kabinette“ auch Deutschland einbegriffen sein sollte, jedenfalls unrichtig. Es ist auch nicht erkennbar geworden, daß wegen der Einverleibung Abessinien's in das britische Weltreich Verhandlungen Englands mit andern europäischen Regierungen schweben.

Lloyd George

über die Rüstungseinschränkungen.

London, 2. Jan. Lloyd Georges Äußerungen über Deutschland und die Einschränkung der Rüstungen rufen bei den Konservativen Mißbehagen hervor. Offenbar kann Marineminister Churchill die Meinung seines Kollegen nicht teilen, und es wird bis zur Vorlage des nächsten Budgets möglicherweise eine Auseinandersetzung in den regierenden Kreisen stattfinden müssen.

Vom Balkan.

Der türkische Dreadnought.

Konstantinopel, 2. Jan. Die gesamte Presse betont die große Bedeutung des nunmehr hier und in den Provinzen bekannt gegebenen Ankaufs des Kriegsschiffes „Rio de Janeiro“. Die Erwerbung des Dreadnoughts ruft hier lebhafteste Freude hervor und bietet Gelegenheit, die Subskription für die Ausgestaltung der Flotte kräftig zu fördern. Dem „Tanin“ zufolge wird das Schiff Mitte Juni hier erwartet. Von dem Kaufpreise ist noch annähernd ein Drittel zu bezahlen.

Athen, 2. Jan. (Agence d'Athènes.) In der heutigen Sitzung der Kammer richteten mehrere Deputierte an die Regierung Anfragen betreffend den Ankauf des Dreadnoughts „Rio de Janeiro“ durch die Türkei. Ministerpräsident Venizelos bestätigte die Nachricht über diesen Ankauf und erklärte, er sei nicht in der Lage, mitzuteilen, welche Maßnahmen die Regierung zu ergreifen gedenke, um die Oberherrschaft der griechischen Marine im Ägäischen Meere aufrecht zu erhalten, oder die in dieser Absicht bereits getroffenen Maßnahmen bekannt zu geben. Der Ministerpräsident erklärte schließlich: Ich glaube, daß der gegenwärtige Stand der nationalen Fragen es nicht gestattet, über bereits erfolgte Schiffsbestellungen oder über Verhandlungen wegen weiterer Aufträge zu berichten. Ich kann der Kammer lediglich versichern, daß Griechenland entschlossen ist,

Lieselotte.

Roman von Fritz Gahner.

(Nachdruck verboten.)

Lieselotte war stehen geblieben, als die wutentstellte Wiegandt an ihr Ohr schlug. Nach seiner Drohung dem „kurz und klein schlagen“ hörte sie, wie er mit dem Kopf auf den Tisch donnerte, als trommle er den Feind an.

Ein weißer Hüllenschein drang durch das ganze Erdgeschloß. Wiegandt schrie auf und schrie:

„Wiegandt, Wiegandt!“

„Ja, Wiegandt!“ brüllte der Erregte.

„Und was Wiegandt dann täte? Dann holte er sich eine, eine kleine Wiegandt schon längst nach Lindeneck gehörende, und eine kleine, die“

Wiegandt vernahm er da vom Eingang der Küche eine scharfe, verweisende Stimme. Er brach ab und

der Tür und sah ihn zornig an.

Vor dem Bild kroch er ins Mausloch. Er rückte ver-

Wiegandt, kein Wort mehr von den Vorgängen auf

„Gnädiges Fräulein! Haben Sie mich verstanden?“

„Nein, wenn mir das Herz mit dem Maul durchgeht. Ich

Wiegandt!“

Das klang so scharf, daß er scheu verstummte. Er legte

„Nein, kein Wort mehr, gnädiges Fräulein!“

„Lieselotte ging. Und als Wiegandt ihren Schritt ver-

ehrte:

„Und das sag' ich Ihnen, Mamsell: Wäre ich der Herr

Er setzte seinen Stock heftig auf die Steinfliesen und verließ mit einem unwirschigen: „Guten Abend, Mamsell!“ die Küche.

Drüben in Lindeneck stand das ganze Haus im Zeichen hellen Auftrahes.

Heinz fand bei seiner Rückkehr erregte Gesichter und tuschelnde Gruppen mit dicht zusammengedrängten Köpfen. Man ging scheu auseinander, als man ihn erblickte.

Er zuckte zusammen. Nun begann es schon. In seinem eigenen Hause und bei seinen Leuten.

Was würden erst Fremde tun!

Mühsam und gedrückt ging er in sein Zimmer und entzündete die Lampe.

Verwundert sah er sich um...

Was sollte das bedeuten?

Dort ein Strauß frischer Weiden und um die Bilder

seiner Eltern eine Girlande aus Tannenreisern! Und auch um

den Sessel vor dem Schreibtische das grüne Band... Und in

dem Rahmen von Lieselottes Bild ein kleines Tannenzweiglein

und ein Sträußchen duftender Weiden...

Wer hatte das getan?

Da pochte es bescheiden an die Tür. Und auf sein

„Herein!“ schlüpfte Dörte mit rotgewinkten Augen in das

Gemach. Sie kuppelte verlegen an dem Schürzenbande und

sagte nach einem kurzen Schweigen:

„Wir wußten nicht, wie wir's machen sollten, gnädiger

Herr, um Ihnen zu zeigen, wie lieb wir Sie haben. Und da

sind wir am Nachmittag alle schnell dabei gegangen und haben

die Girlanden gewunden und die Weiden gepflückt. Es sollte

lieb und traut aussehen, wenn Sie heimkämen. Seien Sie

uns nicht böse, lieber gnädiger Herr!“

Bei ihren letzten Worten kullerten schon wieder dicke

Tropfen über ihre Wangen.

Heinz war tief ergriffen. Er vermochte nicht zu sprechen

Aber er tat mehr, als Worte zu sagen vermochten.

Mit zwei schnellen Schritten stand er neben der alten

Getreuen, legte beide Arme um ihren Hals und küßte sie auf

die Stirn.

Dann schob er sie hinaus, damit sie die Tränen nicht sähe,

die in seine Augen traten...

In tiefer Bewegung schritt er im Zimmer auf und ab.

Ach, er war ja so reich und glücklich! Er mußte es sein, wenn so vieler Herzen warm und treu für ihn schlugen. Freunde im Hause und die Freundin, die liebe, treue Freundin, drüben in Lindeneck.

Er nahm ihr Bild und stellte es auf seinen Schreibtisch... Und ein anderes entfernte er. Er riß die untere Schublade des Schreibtisches auf und warf es mit einem verächtlichen Ruck hinein, daß das Glas klirrend in Stücke sprang.

Noch einmal wollte ihn ein maßloser Zorn packen. Und die alte Verzweiflung lauerte neben ihm mit gierigen, lästernen Augen.

Sekundenlang ging ein Zittern durch seinen Körper. Er ballte die Hände und knirschte mit den Zähnen... Aber dann fiel das alles von ihm ab. Mit einem Schlage...

Denn sein Auge fand Lieselottes Bild. Er nickte ihm zu und murmelte:

„Du wirst mir noch oft helfen müssen. Aber du kannst es nun auch; denn ich werde dich immer sehen. Immer! Das ist nun dein Platz.“

Heimlich schwebte der Duft der Weidenblüten durch den Raum. Er rief die Erinnerung an den Märztag im Lindenecker Park in ihm wach...

Bejaß er jene Weiden überhaupt noch, die sie ihm damals geschenkt?

Lange suchte er in seinem Schreibtisch und fand endlich in einem Fache, ganz unten, zwischen Rechnungen und Briefen, ein vergilbtes Blatt Papier...

Er faltete den zusammengelegten Bogen auseinander... Halb zerfallene, verblasste Blüten barg er... Der Duft einer längst vergangenen Zeit strömte ihm entgegen... Und dann las er mit umflorten Augen:

„Dieser Frühlingsblüten Düfte werden bald und eilig schwinden — — Selbst das Schönste sinkt in Gräfte, läßt sich nie und nimmer finden. Mögen dann die wellen Blüten Heimatsduft ins Herz dir senken Heimatssehnsucht dir behüten, Heimatsglück dir ewig schenken.“

Wehrbeitrag und Einkommensteuerveranlagung 1914.

Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission des Untertahnkreises vom 12. 12. 1913, Nr. 3215 E, veröffentlicht im Kreisblatt Nr. 292 vom 15. Dezember 1913.

Bad Ems, den 2. Januar 1914.

Der Magistrat.

Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des § 25 der Wehrordnung werden alle jungen Männer, die:

1. im Jahre 1894 geboren sind,
 2. in früheren Jahren geboren sind, aber sich einer Ersatzbehörde noch nicht gestellt haben,
 3. sich zwar gestellt, aber ihr Militärverhältnis aber eine endgültige Entscheidung noch nicht erhalten haben und gegenwärtig im Bezirk Ems wohnen oder sich aufhalten,
- hiermit aufgefordert, sich behufs Eintragung in die Rekrutierungsstammrolle während der Zeit vom 2. bis 15. Januar 1914 in den Vormittagsstunden im Rathaus — Stadtschreiber Sehr — persönlich zu melden oder im Falle zeitiger Abwesenheit sich durch ihre Eltern, Vormünder, Brot- oder Fabrikherren anmelden zu lassen.

Ausdrücklich wird darauf aufmerksam gemacht, daß militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsgehilfen, Lehrlinge, Handwerksgehilfen, Fabrikarbeiter und andere in ähnlichen Verhältnissen stehende Militärpflichtige in dem Orte meldspflichtig sind, wo sie in Lehre und Arbeit stehen.

Wer die vorgeschriebene Anmeldung zur Stammrolle oder zur Verichtigung derselben unterläßt, wird gemäß § 25 der Wehrordnung mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Bad Ems, den 31. Dez. 1913.

Der Magistrat.

Kodeln.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß das Kodeln in den Straßen der Stadt verboten ist.

Nach der Regierungspolizeiverordnung vom 29. 10. 1909 ist verboten:

1. Das Kodeln unter Benutzung von sogenannten Bobbleighs,
 2. daß auf einem Modellschlitten gleichzeitig mehr als 2 Erwachsene oder mehr als 3 Kinder unter 15 Jahren fahren,
 3. das Aneinanderkoppeln mehrerer Modellschlitten.
- Zu widerhandlungen können mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark bestraft werden.

Bad Ems, den 2. Januar 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Beseitigung von Schnee, Eis und Bestreuen der Bürgersteige und Straßen.

Die Vorschriften über die Beseitigung von Schnee und Eis und über das Bestreuen der Bürgersteige bei Glätteis lauten:

§ 11.

Bei eintretendem Froste müssen die Rinnen stets offen gehalten, auch bei Schneefall die Bürgersteige frei von Schnee gehalten werden, sowie bei eintretendem Tauwetter die Rinnen und Straßen sofort von Eis und Schnee befreit werden.

Die genaue Beachtung der Vorschriften wird erwartet. Zuwiderhandlungen werden bestraft werden.

Bad Ems, den 2. Januar 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Verkauf des Schilfrohrs im Distrikt „Steinigergüld.“

Montag, den 5. Januar 1914. Frs. vormittags 11 Uhr wird im Rathaus die Auktion des Schilfrohrs verkauft.

Bad Ems, den 2. Januar 1914.

Der Magistrat.

Gewerbeverein Bad Ems.

Montag, den 5. Januar, abends 8 1/2 Uhr im Hotel Stadt Wiesbaden Vortrag des Syndikus der Handwerkskammer in Wiesbaden, Herrn A. Schroeder, über:

Wehrbeitrag und Krankenversicherung.

Wir laden hierzu unsere Mitglieder höflichst ein. Nichtmitglieder sind willkommen.

Der Vorstand.

G. E. Koh, Vorsitzender.

Hotel de Flandre,

Bad Ems.

Hotel und Restauration bleiben geöffnet.

Zusammen und Verarbeiten

jeder Art Damengarderobe lernt man am besten nach der sichersten und leichtesten Methode bei

Frau C. Böhmer Wwe.

Bad Ems, Römerstraße 22.

Zum Besten der Barmherzigen Schwestern Bad Ems.

Sonntag, den 4. Januar und Dienstag (heilig, drei Könige), den 6. Januar, abends 8 Uhr

theatralische Abend-Unterhaltung im Hotel Schützenhof.

Zur Aufführung gelangen:

1. **Stechbrieflich verfolgt.** Schwank in 1 Akt von Ederborn.
2. **Stella.** Schauspiel in 4 Aufzügen von Dr. Faust.
3. **Die musikalische Hochschule.** Humoristisches Gesellschaftsspiel.

Preise der Plätze:

Ref. Platz 1,50 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 50 Pf.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Das Komitee.

Hohenhausen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel Vornehmes Lichtspieltheater.

Programm zum 3. bis inkl. 5. Januar 1914.

Hohenhausen-Revue. Kinematographische Berichterstattung der neuesten Ereignisse der letzten Wochen.

„Sein Bruder“.

Spannendes Drama aus dem amerikanischen Bürgerkrieg in 2 Akten. Fesselnde Kämpfe zwischen Unionisten und Konföderierten.

Spieldauer ca. 1/2 Stunde.

Unter Chelenten. Hochhumoristischer Schlager.

Ein neues Meisterwerk der Kinematographie:

Künstlerblut — leichtes Blut.

Hervorragendes Drama aus dem Leben eines Malers in 2 Akten. Herrlich koloriert.

Spieldauer ca. 1 Stunde.

Vaters Stenographistin. Reizende Humoreske.

Alles verloren. Ergreifendes, amerikanisches Drama in 1 Akt.

Nassauische Elektrizitäts-Gesellschaft

LIMBURG (LAHN).



Vorteilhafteste Bezugsquelle für:

Beleuchtungskörper, Metalldrahtlampen, Elektromotoren jeder Stromart, Akkumulatoren — Schwachstromartikel

Büro und Musterlager:

Limburg, Unter-Schiedes (am Landgericht).

Schwefelsaures Ammoniak

der gehaltreichste, sicherste und durch die nachhaltigste Wirkung ausgezeichnete, vollständig giftfreie Stickstoffdünger von stets gleichmäßig leichter Streubarkeit ist das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten, auf Wiese und Weide sowohl zur Herbstdüngung als auch zur Düngung der Sommerfrüchte und insbesondere auch

zur Kopfdüngung

der Winterfrüchte, weil es, obwohl in einer Gabe breitwürzig ausgestreut, als eine stetig fließende Stickstoffquelle ein gleichmäßiges und ruhiges Wachstum der Pflanzen sichert.

Keine Eider- oder Verdunstungsverluste! Keine Lagerfrucht!

Erhöhte Ernten bis zu 100 % und mehr!

Bessere Beschaffenheit und Güte, Längere Haltbarkeit der Früchte!

Reingewinne pro ha Mark 200.— bis 300.— und mehr.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür. Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak-Verkaufsvereinigung, G. m. b. H., in Bochum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je 100 kg Inhalt zu angemessenen Preisen franko Empfangsstation westlich der Elbe und nach Süddeutschland gegen sofortige Barzahlung abzugeben. Der Preis ist heute so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilisalpeter. Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H. in Coblenz, Hohenzollernstraße 100.

Musikvereinigung Bad Ems.

Sonntag, den 4. Jan. 1914, abends 8 1/2 Uhr im Saale des Hotel „Metropole“

Konzert.

Eintritt ist nur den Mitgliedern und den im Besitz von Einladungskarten befindlichen Personen gestattet. [7a]

Nach Amerika

mit den großen Doppelschrauben-Schnell- und Salon-Postdampfern des

Norddeutschen Lloyd

Regelmäßige Verbindungen nach allen übrigen Weltteilen

Nähere Auskunft, Fahrten und Durchschiffe durch

Norddeutscher Lloyd Bremen

und seine Vertretungen Ems: Kap. Pfeffer, Bahnhof 4 Coblenz: Guido Gerleben, Rheinstadt: J. J. Repping.

Im Wäschschreib Vorzeichen von Monogr. sowie Gravierungen verschied. Art empfiehlt sich H. Auh, Römerstr. 92, Ems.

Todes- + Anzeige.

Donnerstag mittags 1 1/2 Uhr entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, Herr

Karl Schried

im 79. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ems, den 2. Januar 1914.

Die Beerdigung findet statt Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr vom Leichenhause aus.

Das Beerdigungsfeld für den Verstorbenen ist Montag, 5. Jan. vormittags 7 Uhr.

[1-a]

Krieger Verein „Germania“

Bad Ems. Samstag, 3. Januar abends 8 1/2 Uhr.

Appell

im Vereinslokal Schützenhof.

Tagesordnung:

Vorstandsbericht

Wahlabschlüsse über die Statistik

geburtstagsfeier.

Mitteilungen.

Der Vorstand.

Probieren Sie

Kauff's

Spar-Kaffee

per Pfund

Mark 1. (418)

Tätlich

Dr. Rindfleisch und

Schweinefleisch.

Frische Würst.

Rudolf Schupp, Ems,

Coblenzstr. 20. (473ten)

Fachbach.

Gasth. J. Stadt Coblenz

Morgen Sonntag

Blaviermusik. (308)

Buchhaltung

und einschläg. Arbeiten werden

ständig und tageweise besorgt

Off. unter R. 484 a. d. Exped.

d. Ems. Btg. (21)

Eine abgeschlossene

Wohnung

in bester Lage, 7 Zimmer, Küche

2 Mansarden, Keller u. Speicherraum,

Anteil am Garten zum 1. April zu vermieten. Näheres bei

Frau Ch. Lintendach Wwe.

Bad Ems, Dranienweg.

Wohnung gesucht.

2 Damen! bis 1. April abgeschlossene

Wohnung, bestehend aus

2 Zim. u. 2 Mansarden od.

2 Zim. u. 1 Mans. mit Küche

u. Bad. Offerten mit Preisangabe

unter Q. 483 an die Exped.

Emser Btg. (308)

Lehrmädchen

gesucht

C. Böhmer Wwe.,

Bad Ems, Römerstraße 22.

Zimmermädchen,

Küchenmädchen,

Serviermädchen

für kommende Saison gesucht.

„Stadt London“, Ems

Erste Deutsche Automobil-Schule

Chaufeur-Schule

99a Mainz Tel. 940

Staatl. beaufs. Lehranstalt mit

konz. Stellenvermittl. Prosp. gratis

Bezugspreis:

Stückpreis
für 12 1/2 M. 80 Pf.
Bei den Postanstalten
(einschl. Postgebühren)
1 M. 92 Pf.
Erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonntage und
Feiertage.
Druck und Verlag von
F. G. Sommer, Gmü.
Gernsperger Str. 7.

Gmü. Zeitung

(Kreis-Anzeiger)

(Bahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 2

Bad Gmü. Samstag den 3. Januar 1914

66. Jahrgang

Zweites Blatt.

Die Bedeutung der Kokospalme für die Kolonien und für Deutschland.

Bei der kürzlich stattgehabten Sitzung der Vorkommnisse des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, des wirtschaftlichen Ausschusses der Deutschen Kolonialgesellschaft, berichtete Herr Professor Dr. Warburg-Berlin über die Bedeutung der Kokospalme für die Kolonien und für Deutschland u. a. das Folgende:

Die Statistik zeigt, daß die Kokospalme nicht nur die bedeutendste, sondern auch die zukunftsreichste Kultur unserer Südpazifikkolonien ist. Schon jetzt ist sie mit 30 000 Tonnen Kopalme im Werte von 1,8 Millionen Mark der wichtigste Exportartikel der Kolonien. Innerhalb 10 Jahren dürfte sie aber wohl 100 000 Tonnen Kopalme, also die Hälfte unseres jetzigen Bedarfes, liefern. Der dieser Produktion entsprechende Gegenwert von etwa 40 Millionen Mark würde größtenteils den Kolonien selbst zufließen, sie also wirtschaftlich außerordentlich befruchten.

In den afrikanischen Kolonien Deutschlands ist die Kokospalme vorläufig nur in Deutsch-Ostafrika von größerer Bedeutung, indem dort auf etwa 6800 Hektar Europäerpflanzungen (davon 1832 Hektar ertragsreif) etwa 700 000 Kokospalmen (davon 162 172 ertragsreif) stehen, die zusammen mit den Palmen der Eingeborenen im Jahre 1911 421 Tonnen Kopalme im Werte von 1,8 Millionen Mark lieferten. Da bisher nur ein kleiner Teil des für Kokospalmen geeigneten Küstengebietes mit solchen bepflanzt ist und gerade die Küstengründe eine ziemlich starke Bevölkerung aufweist, so ist kein Grund vorhanden, daß sich diese Kultur dort nicht bedeutend ausdehnen ließe, und zwar vor allem durch systematische Förderung des Anbaues derselben seitens der Eingeborenen. In Ostafrika wird der Kokospalmenanbau bisher nur von einigen Pflanzungsgesellschaften betrieben, aber es ist nicht unwahrscheinlich und jedenfalls wünschenswert, daß einige der jetzigen Kautschukpflanzungen zum Ersatz des unrentabel gewordenen Kautschuks auf die Kultur der Kokospalmen verlegt werden. Bei dem in Ostafrika jetzt herrschenden Mangel an Plantagenarbeitern ist nicht anzunehmen, daß außerdem in der nächsten Zeit größere Neupflanzungen an Kokospalmen angelegt werden, es sei denn in besonders begünstigten Gegenden, wie z. B. auf der Insel Mafia. Wie weit im Innern Ostafrikas sich diese Palmen noch profitabel anbauen läßt, ist nicht festgestellt, jedenfalls wächst sie bis tief ins Land hinein, und dürfte wohl fraglos sein, daß sie in weiter Ausdehnung an dem Fuß des Hochlandes sowie in den feuchten kleineren Auen desselben mit Erfolg kultiviert werden kann, wie es auch einige Pflanzungen an der Mittellandbahn beweisen. Ebenso dürfte sie wohl auch im Seengebiet in manchen Gegenden ein geeignetes Klima finden, und hier würde es

sich vielleicht auch für Europäer empfehlen, größere Kokospalmenkulturen anzulegen.

Im Togogebiet wird die Kokospalme nur auf dem schmalen Küstenstreifen zwischen Meer und Lagune angebaut, und auch dort nur in wenigen Pflanzungen; der Export der etwa 700 mit Kokos bepflanzten Hektare betrug im Jahre 1912: 159 Tonnen Kopalme im Werte von etwa 60 000 Mark, spielt also für die Kolonie nur eine sehr unbedeutende Rolle. Der Anbau läßt sich, und zwar bei dem Mangel freien Landes daselbst, fast ausschließlich nur in der Form der Eingeborenenkultur vermehren. Eine größere Bedeutung wird die Kopalmproduktion in Togo aber kaum erlangen, einerseits, weil die dafür in Betracht kommenden Flächen zu klein sind, und andererseits, weil dieses Küstenland ziemlich steril ist und nur bei reichlicher Düngung gute Ernten hervorbringen kann, wofür die Eingeborenen schwer zu gewinnen sein werden.

Anders ist es in Kamerun, wo bisher der Anbau der Kokospalme leider durchaus vernachlässigt wurde; dort sind zweifellos riesige, Hunderte von Kilometern tief ins Land gehende Gebiete für Kokospalmen geeignet. Namentlich in dem durch das Aufheben des Kautschukexportes schwer geprüften Süden sollte man die Aufnahme dieser Kultur mit aller Macht ermutigen. Freilich ist hier in dem guten Gedeihen der Delpalme ein starker Mitbewerber vorhanden: welche der beiden Kulturen die rentablere sein wird, läßt sich vorläufig nicht übersehen, bei den jetzigen Preisen vermutlich die Delpalme, aber der Unterschied ist nicht mehr so groß, als daß der Rat, in Zukunft beide Palmen anzupflanzen, nicht beherzigt werden sollte; denn es läßt sich nicht voraussehen, wie das Wertverhältnis der beiden Produkte in Zukunft sein wird. Die Regierung würde gut tun, die Eingeborenen zu veranlassen, neben Delpalmen auch Kokospalmen bei ihren Dörfern zu pflanzen, und vielleicht werden auch einige der im Süden Kameruns arbeitenden Handelsfirmen auch der Kokospalme eine gewisse Stelle einräumen. Für kleinere Pflanzungsversuche durch Europäer eignet sich die Kokospalme insofern besser als die Delpalme, als erstere nur billige maschinelle Anlagen erfordert, letztere aber eine teure, 80 000 bis 100 000 Mark kostende Fabrik, die sich nur dann vergünstigt und amortisiert, wenn größere Mengen von Palmfrüchten zur Verfügung stehen, d. h. wenn man über mindestens 150 Hektar Pflanzungen verfügt; es dürfte demnach 300 000 Mark das Minimum des Kapitals sein, das man in eine Kokospalmpflanzung mit Fabrikbetrieb hineinstecken müßte; während kleinere Kokospalmpflanzungen schon mit weit geringeren Summen rentabel gemacht werden können.

Im Jahre 1912 wurden in Deutschland eingeführt:

Kokosnüsse	50 392 dz im Werte von M.	2 842 000,—
Kokosöl	3 983 „ „ „ „	261 000,—
Kokosfelsen (Coir)	20 127 „ „ „ „	684 000,—
Kokospalm	101 795 „ „ „ „	4 784 000,—
Kopalme	1 832 582 „ „ „ „	91 812 000,—

Aus diesen Zahlen geht die Bedeutung einer erweiterten Kokospalmenkultur in den Kolonien auch für das Mutterland hervor.

Auch wegen der Versorgung des heimischen Marktes mit Pfefferkuchen ist vermehrter Anbau, und zwar in Afrika, wünschenswert, da die Südpazifik wohl ihre eigenen Pfefferpressen sowie nähere Märkte für die Pfefferkuchen haben wird.

Koloniales.

Dr. Karl Peters, der verdienstvolle Afrikaforscher, ist schwer erkrankt. Sollte der Zustand des Kranken einen Transport gestatten, soll Dr. Peters nach Ägypten geschickt werden, in dessen Klima Gesundung zu erwarten ist. — Die Errichtung eines Denkmals für Dr. Peters in Dar-es-Salam dürfte bald in Angriff genommen werden.

Das deutsch-englische Afrikaabkommen.

Das endlich nach monatelangen Verhandlungen zum Abschluß gebracht wurde, regelt nur die wirtschaftlichen Interessen der beiden Kontrahenten in den portugiesischen Kolonien Südafrikas, ohne an eine Erwerbung oder Verteilung dieser Schutzgebiete zu denken. Es wird mit dem Abkommen auch nur ein ganz kleiner Teil der die beiden Großmächte interessierenden Afrikafragen erledigt, so daß die Länge der Zeit auffällt, die man zur Einigung gebraucht. Von den beiden großen portugiesischen Kolonien, um deren wirtschaftliche Erschließung es sich handelt, liegt Angola an der Westküste Südafrikas, seine lang gestreckte Südgrenze wird durch Deutsch-Südwestafrika gebildet, während Rhodesien oder Britisch-Zentralafrika noch lange nicht die Hälfte der Ostgrenze Angolas bildet, der weitaus größte Teil des östlichen Angolas vielmehr an den belgischen Kongostaat fällt. Es war daher natürlich und bei einem Interessenausgleich selbstverständlich, die wirtschaftliche Erschließung dieses an Naturschätzen reichen westlichen Kolonialbesitzes Portugals Deutschland zu überlassen. — Mozambique ist dagegen die portugiesische Kolonie an der Ostküste Südafrikas. Sie grenzt im Norden an Deutsch-Ostafrika, wird aber im übrigen auf der Landseite von englischem Gebiet, und zwar von Rhodesien, eingeschlossen. Hier überwiegen naturgemäß die Interessen Englands, so daß diesem auch die wirtschaftliche Erschließung des reichen Küstentriches vorbehalten wurde. Ein mittleres Gebiet, das südlich von Belgisch-Kongo gelegene Bizegouvernement Katanga, ist nach dem Abkommen Deutschland zur wirtschaftlichen Erschließung überlassen worden. Dieses Gebiet ist außerordentlich reich an Mineralen, besonders an Kupferminen. Um diese Schätze dem Weltverkehr zuzuführen, wird laut „Tägl. Rundsch.“ die von dem Hafenort Benguela in Angola ausgehende Eisenbahn schnell ausgebaut werden und später Anschluß an die Kongoabahn erhalten, worüber zu seiner Zeit mit Belgien verhandelt werden wird. Die Konzession zum Bau von Benguela aus war vor Jahren von Portugal einer englischen Gesellschaft erteilt worden; infolge Kapitalmangels schritten die Arbeiten so langsam vor, daß bisher nur eine sehr bescheidene Strecke der Bahn fertiggestellt wurde. Unter deutscher Leitung wird sich das schnell ändern. Dem Handel und der Industrie Deutschlands wer-

Der moderne Amor.

Novellette von Marie Elisabeth Gebhardt.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Am anderen Morgen betrat Irma Werckenthin zögernd das Bureau. „Hans Fichtner u. Co., Architekt“ las sie an der Türschild.

Werner Ibensee erwartete sie auch mit etwas erregter Ungeduld. Wie mochte sie wohl aussehen, und was Geistes und mochte sie sein? Angenehm überrascht sprang er auf, als auf sein „Herrin!“ eine schlanke, kaum mittelgroße, schlank gekleidete, aber sehr hübsche Dame eintrat.

„Fräulein Werckenthin?“

„Ja, Herr. Man hat mich herbestellt wegen der Stelle einer Architekturzeichnerin.“

„Ihre Zeichnung gefiel uns nicht übel. Uebrigens noch eine Frage darüber. Haben Sie dieselbe kopiert oder selbst nach der Natur skizziert?“

„Selbst skizziert. Wir waren letzte Pfingsten dort. Man erwartet dort gar nicht, ein so eigenartiges Bild zu finden.“

Bald waren sie einig und Irma auch damit einverstanden, daß sie eine Probezeit durchmache. Vier Tage. Gleich morgen sollte sie anfangen.

Zufällig mußte Hans Fichtner, der das Geschäft nach sich hin vertrat, während Ibensee mehr die kaufmännische Arbeit verrichtete, gerade eine mehrtägige Reise antreten. So kam es, daß Irma ihren Irrtum — sie er belügte sie auch — nicht gewahr wurde. Werckenthin erwartete sie am nächsten Morgen. Sie erwartete sie am nächsten Morgen.

Denn es ließ sich nicht vermeiden, daß sowohl die Angewandten als die Stenographen Zeichnungen oft in seinen Händen waren, wenn er in seinem Heim sich befand;

das Bureau lag anderwärts. Noch tiefer aber ließ es sich blicken, daß für ihn beide Bilder Staffage hatten, ein und dieselbe: eine zierliche, blonde Dame, die manchmal skizzierte oder auch nach einem Zeppelin auslugte. Ja, dieses moderne Fliegertier, sollte es wohl gar ein verpuppter, modernisierter Amor gewesen sein, der statt der Pfeile Anstandsarten verwendete?

Lange konnte sein Infognito natürlich nicht gewahrt bleiben.

Eines Morgens arbeitete Irma im Bureau, das sie vorläufig noch mit Werner teilte, als das Telefon klingelte.

„Hier Hans Fichtner. Bist du da, Werner? So-o! Sie sind es, das neue Fräulein? Freut mich! Aber sagen Sie mal, ist mein Kompaß, Herr Werner Ibensee, nicht da? — Wie? Verreißt, sagen Sie? Ne, das war ich. Und der Herr, der Sie engagiert hat, ist Herr Ibensee. Nicht gewußt? Ist die Möglichkeit! So, er kommt gerade? Na, dann schicken Sie ihn mal ran!“

Irma, ganz verblüfft über ihren Irrtum und verlegt dazu, weil man sie in demselben belassen hatte, sagte sehr kühl zu dem eben eintretenden Werner:

„Herr Ibensee, Herr Fichtner wünscht Sie am Telefon zu sprechen.“

Werner zuckte sichtlich zusammen und wurde rot.

„Ah so“, dachte Irma, also kein Zufall, absichtlich hat er mich im Irrtum gelassen, wollte mich beobachten. Pfui, das ist häßlich.“

„Wie mache ich die Sache nur wieder gut?“ dachte Werner. „Ich habe sie getränkt mit meinem Verstand.“

Gegen Abend erschien Herr Fichtner persönlich im Bureau. Schweigend, tief über ihre Arbeit gebückt, fand er die beiden, jeden vor seinem Tische sitzend.

„Stell' mich doch vor, Werner!“

Der tat das ziemlich befangen.

„Wie kamen Sie eigentlich zu dem Irrtum, Fräulein Werckenthin?“

„Das müssen Sie Herrn Ibensee fragen, Herr Fichtner.“

Tragend sah Fichtner den Freund an. Aber der sagte nur: „Nachher, ich habe wichtige Geschäftssachen mit dir zu besprechen.“

Zu es bereits sechs Uhr war, so entfernte sich Irma. Sie war fest entschlossen, am anderen Morgen eine Abgabe zu schicken. So ließ sie sich nicht kommen. Freilich, die Stelle war gut, hübsch war er auch immer gewesen, dieser Werner Ibensee! Sogar sehr hübsch. Das machte wohl das böse Gewissen. Warum er sie nicht aufgeklärt hatte? Fürchtete er, sie würde sich etwas auf ihr lustige Bekanntschaft hin herausnehmen? Dann brauchte er sie doch nicht zu engagieren! — Oder? Hier errötete Irma. Das beste war, sie ging nicht mehr hin.

Aber es kam anders. — Werner beichtete Hans sein Dilemma. Der lachte ihn aus.

„Weißt du was? Wir holen das Fräulein morgen früh einfach mit dem Auto ab, meine Frau und ich. Morgen ist Sonntag. Dich lesen wir dann irgendwo unterwegs auf und dann könnt ihr euch aussprechen. Und dann — na, dann nehmen wir eine männliche Hilfskraft, weibliche sind mir zu gefährlich!“

So bediente sich der verschlagene Amor auch noch dieses zwar wenig poetischen modernen Verkehrsmittels, des Töff-Töff. Nebeneinander in den Kissen sitzend, mußten sie die gegenseitige Aussprache schon durchhalten. Fichtner und Frau, die auf der vorderen Sitzbank saßen, schauten sich nur einmal verständnisvoll an, als es hinten still wurde. Und in Paulsborn im Grunewald angelangt, rief Fichtner gleich: „Kellner, Sekt!“ — Und als die Gläser mit dem Schaumwein gefüllt waren, brachte er den Trinkspruch aus: „Es lebe der moderne Amor!“

den durch das Abkommen jedenfalls günstige Aussichten eröffnet, und es ist hoch erfreulich, daß nicht auch hier wieder England alles bekommen hat, da nun einmal das kleine Portugal zur wirtschaftlichen Ausnutzung des riesigen Kolonialgebietes außerstande ist.

Neues aus aller Welt.

Der Mörder Fuhrmann des Hörsters Knoche ist durch drei Gendarmen festgenommen und in das Gefängnis in Wittenhausen eingeliefert worden. Fuhrmann hat sich dem Wirt des Gasthauses zur Krone zu erkennen gegeben und die Absicht geäußert, sich der Polizei zu stellen.

Bei einem Wirtshausstreit in Werden bei Düsseldorf wurde in der vergangenen Nacht zwei Belgier durch Messerstiche erheblich verletzt. Als die beiden Verletzten in ihre Wohnung am Werdererfelde gebracht wurden, entsetzte sich die im gleichen Hause wohnende Witwe Baummeister so sehr, daß sie vor Schreck starb.

In der Silvesternacht wurde in Darmstadt der Buchhalter Dörjan, als er mit seiner Frau beim Jahreschluß die Fenster öffnete, von der Straße aus mit einem Revolver erschossen. Die Kugel drang ihm durch den Kopf, der Tod erfolgte nach kurzer Zeit. Zwei der Tat verdächtige Personen wurden zwar in Haft genommen, der Täter ist aber noch nicht festgestellt. Dörjan ist Angestellter der Chemischen Fabriken Merck gewesen.

In Wiedenbrück geriet in der Neujahrsnacht der Sohn des Wegemeisters a. D. Schauerer mit seiner Mutter wegen Geldangelegenheiten in Differenzen. Er ergriff ein Brotmesser, tötete damit seine Mutter und die ihr zu Hilfe eilende Schwester und verletzte seinen Bruder schwer. Der Täter ist geflüchtet.

In Ebing bei Dortmund wurde in der Nacht der 24-jährige ledige Arbeiter Lebuda durch den 17-jährigen Knecht Bollmann beim Neujahrschießen fahrlässigweise erschossen.

In Salach bei Göppingen ist ein Polizeidiener von zwei Italienern, die er wegen Ruhestörung zurechtgewiesen hatte, erstochen worden.

In Rastatt hantierten in der Ludwigsfeier zwei Rekruten der 7. Kompanie des 111. Infanterieregiments mit ihren Gewehren. Sie hatten sich eine Platzpatrone verschafft und legten im Scherz aufeinander an. Einer von ihnen wurde in den Kopf getroffen und sank sofort tot zu Boden.

In Haplo traten in der Familie eines Fabrikarbeiters nach dem Genuß von frischer Wurst schwere Vergiftungserscheinungen auf. Vater und Tochter starben nach kurzer Zeit. Die übrigen Familienmitglieder liegen lebensgefährlich erkrankt darnieder. Man glaubt, daß es sich um Wurstvergiftung handelt.

Der Mormonenjüngling Charles S. Gardiner aus St. Louis in Amerika, der infolge seiner Tätigkeit im Dienste der Mormonensekte bereits aus Preußen ausgewiesen worden war, und sich dann längere Zeit unangemeldet in Leipzig aufhielt, um hier für die Ausbreitung der Mormonenlehre zu wirken, ist, nachdem dies bekannt geworden war, nunmehr auch aus dem Königreich Sachsen als lästiger Ausländer polizeilich ausgewiesen worden.

In dem Eisenbahntunnel zwischen Hölzel und Kettwig ist die Leiche des Bahnwärters Johann Doel mit zertrümmertem Schädel gefunden worden, aber ohne Anzeichen dafür, daß er überfahren wurde. Es liegt der Verdacht des Mordes vor. Die Ermittlungen darüber sind im Gange.

Ein Vorfall, in dem der Förster Hartmann und Hilsjäger Knust, beide zu Liplar, in eine gefährliche Lage verwickelt wurden, ereignete sich am 29. Dezember v. J. in dem Jagdrevier des Grafen Wolff-Wetterlich zu Gracht, im sogenannten Ludwigsfeld (Gemeinde Liplar). Die Beamten trafen bei einem Neberrang zwei Grubenarbeiter beim Vogelfang an. Nachdem der Hilsjäger Knust von den beiden Grubenarbeitern in Abwesenheit des Försters Hartmann beschimpft und mißhandelt worden war, wurde auch der Förster Hartmann bei Feststellung der Namen aufs gemeinste beschimpft und bedroht und von einem der Grubenarbeiter bei Beschlagnahme des Vogels angegriffen. Bei diesem Handgemenge entlud sich unglücklichweise ein Gewehr, und zwar das von Förster Hartmann vorher an sich genommene Gewehr des Hilsjägers Knust. Die Ladung drang dem Grubenarbeiter auf kurze Entfernung in den rechten Oberarm. Der Verletzte wurde sofort in ein Krankenhaus nach Köln gebracht, wo er am folgenden Tage seiner Verletzung erlegen ist.

Ein Eifersuchtsdrama spielte sich am Neujahrsabend im Hause Niederstraße 23 in Vorbeck ab. Der 27-jährige Dachdecker Johann Billers schoß im Hausflur auf seine Geliebte Hingchen Sonntag und verletzte sie schwer. Hierauf brachte sich Billers selbst einen Schuß in den Kopf bei; er ist heute morgen im katholischen Krankenhaus zu Vorbeck gestorben. Das Mädchen wurde noch in der Nacht operiert, es schwelt in Lebensgefahr.

Beim Rodeln auf den Abhängen des Harburger Waldes fuhr heute zwei junge Mädchen, die gemeinsam auf dem Schlitten saßen, gegen einen Baum. Der Baum zerplatzte und ein starker Splitter drang dem einen Mädchen tief in den Leib ein. Es starb im Krankenhaus.

Der 40-jährige Maschinenwärter Georg Fehling des Elektrizitätswerkes in Vebra ist infolge Ausgleitens in das Maschinengetriebe geraten und tödlich zerstückelt worden.

Ein eigenartiger Unfall, der die Berliner Schneeverhältnisse treffend illustriert, betraf einen Postboten in der dortigen Jägerstraße. Von dem steilen Dach eines Hauses hatten sich gewaltige Schneemassen gelöst und fielen mit großem Getöse auf das Straßenpflaster. Sie begruben den Postboten buchstäblich unter sich, so daß von dem Beamten nichts mehr zu sehen war. Hilfsbereite Passanten scharrten den Mann sofort mit den Händen aus, der ohne die schnelle Hilfe in kurzer Zeit erstickt wäre.

Bei der Verfolgung von Wilddieben wurde in der Nähe von Pleichen der Gutsmann Koslowski von Wilderern

durch zwei Schüsse tödlich verletzt. Die Täter wurden verhaftet.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 3. Januar 1914

Ein Wettersturz ist in dieser Nacht eingetreten. Das Thermometer zeigte heute morgen bereits 3 Grad über Null.

Konsolidation. Die Entschädigungen für zuwenig empfangene Obstbäume können bei der Konsolidationsklasse (Stadtkasse) in Empfang genommen werden.

Die Musikvereinigung veranstaltet morgen abend wieder ein Konzert. Es ist ein recht hübsches Programm aufgestellt; u. a. kommen zu Gehör ein Auszug aus der Operette „Die Geisha“ und das Potpourri „Berlin wackelt“. Der Zutritt ist nur Mitgliedern resp. gegen Karten gestattet.

Zur Weihnachtsfeier des Männergesangsvereins „Arndt“ am Neujahrstage hatten sich die Mitglieder mit Angehörigen sehr zahlreich im Hölischen Saale eingefunden. Eingeleitet wurde die Feier durch einen Stollen Marsch des Emscher Musikvereins. Dann sang der Verein das immer gern gehörte „Stille Nacht“; es folgten noch „Mohnblümchen“, „Aufzuehabschied“ und „Horch, was kommt von draußen rein“, welche Lieder alle, wie man es vom „Arndt“ gewohnt ist, vortrefflich unter Leitung des Herrn Ventler-Coblenz zu Gehör gebracht wurden. Danach ergriff der 1. Vorsitzende, Herr W. Pfaff, das Wort zur Ehrung des aktiven und langjährigen Vorstandsmitgliedes, Herrn Ludwig Bröder, der am 2. Januar 25 Jahre als eifriger Sänger dem Verein angehört, und sprach dem Jubilar seinen Dank aus für die treue Pflichterfüllung in diesen Jahren; denn Herr Bröder sei einer von den Mitgliedern, die keine Gesangsprobe ohne Grund versäumt hätten, und der dadurch allen Sangesbrüdern ein schönes Beispiel geboten habe. Im Namen des Vereins wurde dem Jubilar das für diesen Zweck gestiftete Vereinsehrenzeichen mit Silberfaden und kunstvollem Diplom überreicht. Zum Schluß brachte der Verein als besonderes Zeichen seiner Anerkennung noch ein musikalisches Hoch aus. Danach begann die Verlosung, die diesmal ganz besonders reich ausgestattet war, u. a. mit zwei prachtvollen Silbernen, die von dem aktiven Mitgliede, Herrn Martin Schuster, gemacht und für diesen Zweck zur Verfügung gestellt worden waren. Dann folgte der übliche Ball, der die Gäste bis in sehr vorgerückte Stunde in der angenehmsten Stimmung beisammen hielt.

Der evangelische Jugendverein hatte auch diesmal wieder eine schöne Weihnachtsfeier veranstaltet, und zwar im Saale des Herrn Höl. Die Beteiligung seitens der Jugendlichen und ihrer Angehörigen war sehr groß. Der dreistimmige Jugendchor leitete die Feier ein durch zwei Weihnachtschöre, die — durch den Vorsitzenden Herrn Lehrer Schmidt einstudiert — vortrefflich zu Gehör gebracht wurden. Fr. Hedwig Wagner erfreute durch den Vortrag einer Fantasie über das ewig schöne Lied „Stille Nacht“ und brachte später noch das Klavierstück „Am stillen Herd zur Winterzeit“ in recht ausdrucksvoller und selbständiger Weise zu Gehör. Im Mittelpunkt der Feier stand das Melodram „Weihnachten im Schnee“ von Reiser. Deklamationen, Solo- und Duette und Musikwettspiele wechselten in einer dem ersten Inhalt entsprechenden Weise ab, und die jugendlichen Vortragenden dürfen es sich zur Ehre anrechnen, wenn es ihnen durch den herzlichen Vortrag gelang, manches Auge tränenfeucht zu machen. Besonderen Beifall fanden die Solofestspiele der beiden Mitglieder H. Göbel und G. Moser. Weihnachtslieder mit Lautenbegleitung und zwei weitere Chöre gaben dem ersten Teile des Programms den Abschluß. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Schmidt, dankte in einer Ansprache für den zahlreichen Besuch und den Mitwirkenden für ihren Eifer. Zugleich widmete er warme Worte der Anerkennung und des Dankes dem von hier scheidenden Schriftführer und Kurulusleiter des Vereins, Herrn Max Jakob. Mit humorvollen Mundartgedichten, heiteren Liedern zur Laute, Gesellschaftsspielen und Reigenen der älteren Mitglieder fand das Fest gegen 7 Uhr einen recht fröhlichen Abschluß.

Kaninchenzuchtverein. Das vom Kaninchenzuchtverein Ems veranstaltete Preischießen nahm einen schönen Verlauf. Die Preise — es waren 10 — bestanden in prächtigen Kaninchen und zwar Kaschettieren, Belg. Riesen, Havana, Holländer, Silber und Schecken. Die große Beteiligung bei diesem Schießen zeigt wieder, daß die Kaninchenzucht hier viel Anklang findet.

Im Hohenstaufen-Kino gelangen diesmal u. a. das amerikanische Drama aus dem Bürgerkrieg „Sein Bruder“ und „Künstlerblut — leichtes Blut“ zur Vorführung.

Zum Besten der Darmherzigen Schwestern findet am Sonntag, den 4. Januar und Dienstag (Heil drei Könige) abends 8 Uhr theatrale Abend-Unterhaltung im Hotel Schützenhof statt.

Aus Diez und Umgegend.

Brand. Gestern abend gegen 6 Uhr entstand in dem Lagerraum des Kaufhauses Königsberger Feuer, das aber rechtzeitig von dem Personal bemerkt und gelöscht wurde. Der Schaden beträgt immerhin ca. 200 Mark.

Deserteur. Ein Rekrut (Elsässer) vom hiesigen Bataillon, der auf Weihnachtsurlaub war, ist bis jetzt zum Truppenteil noch nicht zurückgekehrt. Die angestellten Ermittlungen haben bereits ergeben, daß der Rekrut am 27. Dezember über die französische Grenze desertiert ist.

Einigung zwischen den Ärzten und der Ortskrankenkasse. Zwischen Ärzten und der Ortskrankenkasse ist entsprechend dem Berliner Abkommen eine Vereinbarung getroffen worden, wonach die Kassenärzte die Behandlung der Kassenmitglieder wie früher vornehmen unter der Bedingung, daß seitens der Kasse den neuabzuschließenden Verträgen rückwirkende Kraft ab 1. Januar 1914 gegeben wird. Die Behandlung der Mitglieder erfolgt also wie früher und § 370 der R.-B.-O. findet entgegen den bisherigen, auch bereits in die Öffentlichkeit gebrachten Beschlüssen keine Anwendung.

Lichtspiel-Theater Diez. „Germinal“ die große naturrealistische Filmdichtung nach Emile Zola wird trotz bedeutender Unkosten am Sonntag, Montag und Dienstag hier vorgeführt.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

1. Jollhaus, 2. Jan. Als der hier bedienstete Weichensteller Fuhr in der Silvesternacht vom Dienst nach Hause gehen wollte, wurde er unweit von hier von zwei Männern überfallen und zu Boden geworfen. Fuhr setzte sich energisch zur Wehr und trug dabei eine stark blutende Wunde am Ohr davon. Leider sind die beiden Unbekannten geblieben. Im Laufe des gestrigen Tages wurde bereits ein Mann festgenommen, der aber, da es sich herausstellte, daß er mit dem Überfall nichts zu tun hatte, wieder auf freien Fuß gesetzt wurde.

2. Braubach, 2. Jan. Bei einem hiesigen Umbau wurden vier Arbeiter so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus überführt werden mußten. Besonders schwer mitgenommen wurde der Bruder des Maurermeisters Palm, ein gewisser Zeilinger und ein weiterer Arbeiter namens Schneider. Beim Rodeln verletzte sich ein junger Mann namens Krämer so sehr, daß er nach seiner Wohnung verbracht werden mußte.

3. Wiesbaden, 31. Dez. Das „Wiesb. Tagbl.“ berichtet: Uns liegt jetzt der Vorfall der Begründung einer Reichsgerichtsscheidung vor, die für jeden Staats- und Kommunalbeamten von großem Interesse ist. Der Eisenbahnoberssekretär Schm. in Wiesbaden war mit 45 Jahren in den Ruhestand getreten. Diese außerordentlich frühzeitige Pensionierung war auf einen Fußgelenkergicht an der Hüfte zurückzuführen, den er sich infolge der schlechten Verhältnisse seines ihm zugewiesenen Bürzimmers zugezogen hatte. In diesem Räume war jahrelang ein Fenster in einem derartig schlechtem Zustande gelassen worden, daß beständig Zugluft herrschte. Da der Beamte durch die frühzeitige Pensionierung einen erheblichen Vermögensverlust erlitt, forderte er vom Fiskus im Klagewege Schadenersatz. Das Landgericht Wiesbaden sowie das Oberlandesgericht Frankfurt a. M. gaben der Klage statt. Die Revision des beklagten Fiskus wurde vom Reichsgericht zurückgewiesen.

4. Kassel, 1. Jan. Als Nachfolger des kommandierenden Generals Hrn. v. Scheffer-Bohabel ist Generalleutnant v. Plüskow, bisher Kommandeur der 25. Division in Darmstadt, mit der Führung des 11. Armee-korps beauftragt. Generalmajor v. Kluge, Kommandeur der hiesigen 22. Feldartilleriebrigade, ist unter Ernennung zum Generalleutnant zum Führer der 18. Division ernannt worden. — General v. Plüskow ist wegen seiner ungewöhnlichen Größe im ganzen Heere bekannt und hieß früher allgemein „der lange Plüskow“. Der General steht im 62. Lebensjahre und wurde 1873 Leutnant; längere Zeit war er dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen zur Dienstleistung überwiesen. Als Hauptmann stand er 6 Jahre lang an der Spitze der Leibkompanie des 1. Garderegiments, 1902 wurde er diensttuender Flügeladjutant des Kaisers und später Kommandeur des Alexander-Regiments, erhielt 1908 die 1. Garde-Infanterie-Brigade und wurde Stadtkommandant in Potsdam. An Kaisers Geburtstag 1909 wurde er Generalmajor und im April 1911 Generalleutnant. Als solcher befehligte er die 25. Division in Darmstadt.

5. Coblenz, 2. Jan. Gegenüber dem Haupttore der Kastorfkirche steht der sogenannte Kastorbrunnen, der im Jahre 1812 von dem letzten französischen Präfecten, Doazan zum Andenken an den Feldzug gegen Rußland errichtet worden ist. Er trägt die Inschrift: „An 1812. Mémorable par la campagne contre les Russes. Sous la préfecture de Jules Doazan.“ Der spätere russische Kommandant St. Priek, der am 1. Januar 1814 hier einrückte, ließ darunter die ironische Inschrift setzen: „Vu et approuvé par nous Commandant russe de la ville de Coblenz. Le 1 Janvier 1814.“ Dieser Brunnen hat also eine gewisse geschichtliche Bedeutung, die auch die Veranlassung war, daß gestern an ihm verschiedene Gedächtnisse stattfanden. Am Mitternacht veranstalteten die Bewohner des Kastorhofs und der Kastorstraße einen Fackelzug. Heute mittag war eine städtische Feier, wobei der Oberbürgermeister Ortman eine Ansprache hielt, in der er auf die Wichtigkeit und Bedeutung jenes denkwürdigen Ereignisses hinwies. Ihn folgte die Eröffnung der Ausstellung „Coblenz und Ehrenbreitstein vor 100 Jahren“ in den Räumen des zukünftigen Rhein-Museums.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems

Lichtspiel-Theater Diez.

Programm

Sonntag, Montag u. Dienstag, den 4. 5. u. 6. Januar
Nur drei Tage! Nur drei Tage!

Germinal

Die bildgewordene Tragödie und vorzüglichste Darstellung des Bergmannslebens. Ein realistischer Filmroman in 5 Akten nach den weltberühmten Meisterwerk von

Emile Zola.

Henry Krauß in der Rolle des Stephan Lantier
Fr. Sylvia in der Rolle der Katharina spielen
mit packender Realistik und einer nuancenreichen Mimik, wie selten in einem Dramenfilm gesehen wurde.

Spieldauer ca. 2 Stunden.

Nur geschlossene Vorstellungen.

Sonntag pünktlich von 3—5, v. 5—7, v. 7—9
v. 9—11 Uhr.

Montag und Dienstag pünktlich 8 1/2 Uhr.

Der großen Unkosten wegen erhöhte Eintrittspreise: 1. Platz 1.— M., 2. Platz 70 Pfg., 3. Platz 40 Pfg.

Textbücher je 10 Pfg. an der Kasse.

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.

Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 36.
In Ems: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von J. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 2

Diez, Samstag den 3. Januar 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma J. Chr. Sommer hinzu-
zufügen.

Amtlicher Teil.

J.-Nr. 3215 G.

Diez, 12. Dezember 1913.

Öffentliche Bekanntmachung. Veranlagung des Wehrbeitrags.

Auf Grund des § 36 des Reichsgesetzes über einen
einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag vom 3. Juli
1913 (R. G. Bl. S. 505) wird hiermit jeder, der ein Ver-
mögen von mehr als 20 000 Mark oder der bei mehr als
4000 Mark Einkommen mehr als 10 000 Mark Vermögen,
oder der Personen mit solchem Vermögen und Einkommen
zu vertreten hat, im Kreise Unterlahn aufgefordert, die
Vermögenserklärung nach dem vorgeschriebenen Formular
in der Zeit vom 4. Januar bis einschl. 20. Januar 1914*)
dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der
Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem
Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Personen sind zur Abgabe der
Vermögenserklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine
besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zuge-
gangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen
Formulare von heute ab im Geschäftszimmer der Veran-
lagungs-Kommission in Diez, Ems, und in den Geschäftsräumen
der Bürgermeistereien zu Diez, Ems, Nassau, Hahnstätten,
Rahenelnbogen und Singhofen kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die
Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders
und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefs. Münd-

*) Für die in außereuropäischen Ländern und Gewä-
ssern Abwesenden verlängert sich diese Frist auf 6 Monate,
für die im europäischen Auslande Abwesenden auf 6
Wochen.

liche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in den
Dienststunden von 8—12 Uhr vormittags, hier, Bahn-
hofstraße Nr. 21, Zimmer Nr. 2, zu Protokoll entgegen-
genommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Ver-
mögenserklärung versäumt, ist gemäß § 38 des Reichs-
gesetzes mit Geldstrafe bis zu 500 Mark zu der Abgabe
anzuhalten, auch hat er einen Zuschlag von 5 bis 10
Prozent des geschuldeten Wehrbeitrages zu erwirken.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben in
der Vermögenserklärung sind in den §§ 56 bis 58 des
Reichsgesetzes mit Geldstrafen und gegebenen Falles mit
Gefängnis bis zu sechs Monaten bedroht.

Gibt ein Beitragspflichtiger bei der Veranlagung zum
Wehrbeitrag oder in der Zwischenzeit seit dem Inkrafttre-
ten dieses Gesetzes bei der Veranlagung zu einer direkten
Staats- oder Gemeindesteuer Vermögen oder Einkommen
an, das bisher der Besteuerung durch den Staat oder die
Gemeinde entzogen worden ist, so bleibt er von der landes-
gesetzlichen Strafe und der Verpflichtung zur Nachzahlung
der Steuer für frühere Jahre frei.

Wegen der Vorauszahlung von Beiträgen und der
Leistung freiwilliger Beiträge wird auf § 51 Abs. 2 des
Gesetzes und die uneigentlich abgedruckten Ausführungsbe-
stimmungen des Bundesrats (§§ 63, 64) verwiesen.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
Duderstadt.

Ausführungsbestimmungen des Bundesrats:

§ 63.

(1) Freiwillige Beiträge sind anzunehmen. Ueber
solche Beträge ist eine von zwei Beamten auszustellende
Quittung zu erteilen. Ist die Hebestelle nur mit einem Kas-
senbeamten besetzt und die sofortige Zuziehung eines ande-
ren Beamten nicht angängig, so hat der Kassenbeamte zu-
nächst eine als solche zu bezeichnende vorläufige Bescheini-
gung zu erteilen. Demnächst ist eine vorschriftsmäßige
Quittung zu übersenden. Die oberste Landesfinanzbehörde
bestimmt das Nähere.

(1) Will ein Beitragspflichtiger vor erfolgter Veranlagung den Wehrbeitrag oder einen Teil hiervon im Voraus zahlen, so ist der angebotene Betrag anzunehmen. § 63 findet Anwendung.

(2) Nach erfolgter Veranlagung des Wehrbeitrages und dessen Infolstellung ist der vorausgezählte Betrag auf den festgestellten Wehrbeitrag anzurechnen. Uebersteigt der festgestellte Wehrbeitrag den vorläufig gezahlten Betrag, so ist die gezahlte Summe auf die zuerst fälligen Teilbeträge zu verrechnen. Bleibt der geschuldete Wehrbeitrag hinter dem zum Voraus gezahlten Betrage zurück, so ist der Mehrbetrag als freiwilliger Beitrag anzusehen, falls er nicht zurückgefordert wird.

An die Herren Bürgermeister.

Betrifft: Die Veranlagung eines einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrages.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, vorstehende öffentliche Bekanntmachung, betreffend Aufforderung zur Abgabe einer Vermögenserklärung mindestens zweimal in den für amtliche Bekanntmachungen bestimmten Blättern oder durch die Schelle in ortsfühlicher Weise bekannt zu machen und zwar erstmalig nach der Veröffentlichung im Kreisblatt und alsdann am 2. Januar 1914. Im Falle Sie außerdem einen öffentlichen Aushang der Bekanntmachung für zweckmäßig erachten, ist er bis einschließlich den 20. Januar 1914 zu veranlassen.

Für alle hierbei in Betracht kommenden Steuerpflichtigen wird Ihnen je ein Stück der öffentlichen Bekanntmachung, dem je ein Formular zur Vermögens-Erklärung beiliegt, von Amtswegen zugehen. Ich ersuche Sie, diese Schriftstücke gleich nach Empfang dem Steuerpflichtigen oder seinem Vertreter auszuhändigen zu lassen. Einer Bescheinigung der erfolgten Aushändigung bedarf es nicht. Nur die Formulare von dauernd Verzogenen sind hierher zurückzureichen, alle anderen sind in jedem Falle zuzustellen.

Den in der öffentlichen Bekanntmachung besonders aufgeführten Bürgermeistern geht außerdem ein angemessener Bestand an Formularen zu Vermögens-Erklärungen zu. Diese Formulare sind jedem Kreiseingesessenen ohne Rücksicht darauf, in welchem Orte er wohnt, auf Verlangen kostenlos zu verabsorgen. Wenn der Vorrat vor dem 20. Januar 1914 vergriffen sein sollte, so ist eine Nachbestellung hierher rechtzeitig einzureichen. Etwaiger Restbestand ist mir nach Ablauf der Abgabefrist wieder zuzusenden.

Die Vermögens-Erklärungen sind von den betreffenden Steuerpflichtigen unmittelbar „An den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission zu Diez a. d. L. (Landratsamt), also ohne Ihre Vermittlung, abzugeben oder einzusenden.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
des Unterlahnkreises.
Duderstadt.

J.-Nr. 3215 E. Diez, den 13. Dezember 1913.

Öffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1914.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Unterlahn aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschließl. 20. Januar 1914 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen, die sonst zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in den Dienststunden von 8—12 Uhr vormittags, hier, Bahnhofstraße Nr. 21, Zimmer Nr. 2, zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verjäumt, hat gemäß § 31, Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungsteuergesetzes von dem Recht der Vermögensanzeige Gebrauch machen wollen, haben dieselbe ebenfalls innerhalb der oben angegebenen Frist nach dem vorgeschriebenen Formular bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensanzeigen bei der Veranlagung zur Ergänzungsteuer kann nicht gerechnet werden.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige tatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 44 des Ergänzungsteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen werden von heute ab außer in meinen Geschäftsräumen auch auf den Bürgermeisterämtern in Diez, Bad Ems, Nassau, Kagenelnbogen, Singhofen, Hahnstätten und Holzappel auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Wird die Angabe zu Protokoll vorgezogen, so empfiehlt es sich, vorher die erforderlichen Zahlenunterlagen und Berechnungen auf besonderem Bogen zusammenzustellen und diese Zusammenstellung und die Beläge dazu mitzubringen. Aber auch im Falle einer selbstgefertigten Erklärung wird zur Vermeidung von Rückfragen dringend empfohlen, die den Angaben der Steuererklärung zu Grunde liegenden Berechnungen an der dafür im Formular bestimmten Stelle (Seite 3 und 4) oder auf einer besonderen Anlage mitzuteilen.

Den Steuerpflichtigen wird empfohlen, Einnahmeposten irgendwelcher Art, die ihrer Ansicht nach steuerfrei sind, oder deren Steuerfreiheit ihnen zweifelhaft erscheint, auf Seite 4 der Steuererklärung oder auf einer besonderen Anlage zu derselben mitzuteilen, damit die Steuerpflicht hier nachgeprüft werden kann und etwaige Folgen aus § 72 des Einkommensteuergesetzes vermieden werden.

Alle Schreiben sind zu richten:

An den Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission zu Diez.

Durch Zufügung meines Namens können Verzögerungen und dadurch Fristverjümnis eintreten.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
des Unterlahnkreises.

Duderstadt, Königl. Landrat.

* * *

An die Herren Bürgermeister

Betr.: Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1914.

Die Herren Bürgermeister der Städte und Landgemeinden, wo Steuerpflichtige wohnen, die bereits für das Steuerjahr 1913 mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt waren, wer-

liche Bekanntmachung, betreffend Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung mindestens zweimal in den für amtliche Bekanntmachungen bestimmten Blättern oder durch die Schelle in ortsüblicher Weise bekannt zu machen, und zwar erstmalig nach der Veröffentlichung im Kreisblatt, und alsdann am 2. Januar 1914. Im Falle Sie außerdem einen öffentlichen Aushang der Bekanntmachung für zweckmäßig erachten, ist er bis einschließlich den 20. Januar 1914 zu veranlassen. (§ 25 des Einkommensteuergesetzes vom 19. Juni 1906.)

Für alle hierbei in Betracht kommenden Steuerpflichtigen wird Ihnen je ein Stück der öffentlichen Bekanntmachung, dem je ein Formular zur Steuererklärung beiliegt, von Amtswegen zugehen. Ich ersuche Sie, diese Schriftstücke gleich nach Empfang dem Steuerpflichtigen oder seinem Vertreter — Art. 32, 4 der Ausf.-Anw. vom 25. Juli 1906 — auszuhändigen zu lassen. Einer Bescheinigung der erfolgten Aushändigung bedarf es nicht. Nur die Formulare von dauernd Verzögerten sind hierher zurückzureichen, alle anderen sind in jedem Falle zuzustellen.

Den in der öffentlichen Bekanntmachung besonders aufgeführten Bürgermeistern geht außerdem ein angemessener Bestand an Formularen zu Steuererklärungen zu. Diese Formulare sind jedem Kreiseingesessenen ohne Rücksicht darauf, in welchem Orte er wohnt, auf Verlangen kostenlos zu verabfolgen. Wenn der Vorrat vor dem 20. Januar 1914 vergriffen sein sollte, so ist eine Nachbestellung hierher rechtzeitig einzureichen. Etwaiger Restbestand ist mir nach Ablauf der Abgabefrist wieder zurückzusenden.

Die Steuer-Erklärungen sind von den betreffenden Steuerpflichtigen unmittelbar „An den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission zu Diez a. d. L. (Kreishaus),“ also ohne Ihre Vermittelung, abzusenden.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
des Unterlahnkreises.
Duderstadt.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Provinz und Nachbargebieten

!:. Für Militärpflichtige. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Anmeldung zur Stammrolle nicht, wie in den früheren Jahren, in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar, sondern jetzt vom 2. bis 15. Januar zu erfolgen hat. Alle Militärpflichtigen der Jahrgänge 1894, 1893, 1892, sowie die, die noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, werden zur Vermeidung der Bestrafung auf diese neue Bestimmung aufmerksam gemacht.

!:. Die Vieh- und Obstbaumzählung am 1. Dezember 1913 hat im Regierungsbezirk Wiesbaden ein recht erfreuliches Ergebnis, soweit dasselbe sich bis jetzt übersehen läßt, gezeigt. Seit der Zählung des Viehes in 1912 ist der Rindvieh- und Schweinebestand ausnahmslos gestiegen. Im Kreise Höchst a. M. z. B. haben sich die Schweine von 6685 auf 8276 erhöht. Die Zahl der Obstbäume ist gegenüber der letzten im Jahre 1910 erfolgten Zählung wesentlich im Bezirk gewachsen.

!:. Geilnau, 2. Jan. Der von dem Gesangsverein Anker gestern veranstaltete Familienabend verlief in recht humorvoller Weise. Nach einem flotten Marsch der hiesigen Musikkapelle eröffnete der Vorsitzende, Herr K. Jäselbächer, die Feier mit einer kurzen und kernigen Ansprache über Bedeutung und Zweck der heutigen Sportangelegenheiten und hauptsächlich über die Pflege des Gesangs. Auch den Damen wurde in liebenswürdiger Weise gehuldigt, sie wurden mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Verschiedene Chöre des Vereins und die abwechselnden meisterhaften Konzertsätze der Musikkapelle sowie der darauf folgende Tanz hielten die Mitglieder noch einige vergnügte Stunden beisammen.

= Holzappel, 3. Jan. Am Sonntag, den 4. Januar, nachmittags 3½ Uhr findet im Lokale „zum grünen Baum“ eine Generalversammlung des Gewerbevereins statt. Der

lassen, Herrn Dr. ... (Text is partially cut off and illegible in the original image).

!:. Hahnstätten, 2. Jan. Das am Neujahrstage in der Turnhalle veranstaltete Instrumentalkonzert, ausgeführt von einer Abteilung der Kapelle des Inf.-Reg. 116 aus Gießen, fand ungeteilten Beifall. Die einzelnen Stücke wurden mit großer Exaktheit zu Gehör gebracht. Das von Herrn Obermusikmeister Böber komponierte Liebesständchen für Trompete wurde von Herrn Lied meisterhaft vorgetragen. Ferner boten das von Herrn Neumärker auf Klaphorn in verschiedenen Variationen dargebrachte Lied „Lang, lang ist's her“, sowie das von Herrn Heinig vorgetragene Violinsolo derartig künstlerische Leistungen, daß sich ein kaum enden wollender Beifallsturm erhob. Alles in allem, die Darbietungen zeigten, daß wir auserwählte Kräfte der Kapelle unter der schneidigen Leitung eines ersten Violinisten vor uns hatten. — Der nach dem Konzert folgende Tanz nach den neuesten Weisen hielt noch Jung und Alt bis in die frühe Morgenstunde zusammen.

= Niederneisen, 2. Jan. Das Fest der silbernen Hochzeit feierte gestern das Ehepaar Peter Bollmark hier.

!:. Von der Mar, 31. Dez. Der Turntag des Margaues der deutschen Turnerschaft für 1914 findet am kommenden 11. Januar, mittags 12 Uhr, hier selbst bei Gastwirt Euler statt. — Wie die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in Berlin mitgeteilt hat, wird ihr Wanderkino im Monat Januar in das Gangebiet kommen. Es wird dadurch den Vereinen Gelegenheit geboten, auf einfache und billige Art den Mitgliedern und Ortsangehörigen einen schönen Unterhaltungsabend zu bieten. Die Kosten belaufen sich für eine Vorstellung am Nachmittag für die Schuljugend und eine Abendvorstellung für Erwachsene auf 55 bis 60 Mark, welche durch Erhebung eines kleinen Eintrittsgeldes leicht zu decken sind. Während die Vorträge und Erläuterungen von Mitgliedern des Verein zu übernehmen sind, werden Stoff und Anleitung von der Gesellschaft, an welche alle Anfragen usw. zu richten sind, zur Verfügung gestellt.

!:. Wiesbaden, 3. Jan. Morgen Sonntag um 1 Uhr nachmittags wird hier die Ausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten für das Publikum geöffnet. Sie befindet sich im Festsaal des Rathauses und bleibt an dem Eröffnungstage wie an allen Sonntagen bis 7 Uhr abends offen. Weiterhin wird sie täglich von 10 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends zu besichtigen sein. Zutritt haben über 16 Jahre alte Personen beiderlei Geschlechts, nur Frauen an Donnerstagen von 4 Uhr an.

Tannenholzversteigerung.

Freitag, den 9. Januar 1914,
um 10 Uhr

anfangend, kommen im Rother Gemeindefeld, Distr. 13, Oberwald

199 Stämme mit 37,25 Festmeter,
235 Stangen I. Klasse,
235 Stangen II. Klasse,
370 Stangen III. Klasse,
250 Stangen IV. Klasse

an Ort und Stelle zur Versteigerung.

Die Herren Bürgermeister in der Umgegend werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Roth, den 2. Januar 1914.

Der Bürgermeister.
Reusch.

Gandel und Gewerbe.

Dem Reichstage liegt bekanntlich ein Gesetzentwurf vor, der den Landeszentralbehörden das Recht gibt, den Betrieb eines Wanderlagers von der Erlaubnis der zuständigen Behörde abhängig zu machen. Es ist daher eine Uebersicht der „Statistischen Korrespondenz“ über die Entwicklung des Wanderlagersbetriebes in Preußen von Interesse. Die Zahl der steuerpflichtigen Wanderlagersbetriebe und Wanderauktion betrug im Jahre 1906 noch 569, dagegen 1911 bereits 1097. Die der Wanderlagerssteuer unterworfenen Betriebe haben sich demnach von 1906—1909 auf fast das Doppelte vermehrt. Wie aus der mitgeteilten Unterscheidung nach Gewerbebestenklassen zu ersehen ist, suchen die Wanderlager hauptsächlich auf dem Lande und in kleineren Städten ihr Feld. Die Zahl der Wanderauktionen die in den obigen Ziffern enthalten ist, war nur ganz gering. Es wurden in ganz Preußen in den Jahren 1906—1911 nur 11 bezw. 5, 7, 5, 4 und 5 solcher Versteigerungen gezählt.

Der grosse Zigarren- Inventur-Ausverkauf

beginnt am

Donnerstag, den 1. Januar.

Beste Kaufgelegenheit für jedermann.

Es kommen zum Verkauf:

Hunderte von Sorten feiner Bremer, Hamburger und Bänder Fabrikate zu enorm billigen Preisen.

Große Pöken Sumatra, Forstenlanden, Mexiko, Fels Brasil usw., alles gute, blütenweiß brennende Qualitäts-Zigarren.

50 Stück Zigarren von 1,75, 2,00, 2,50, 3,00, 3,25, 3,50, 3,75, 4,00, 4,25, 4,50, 4,80, 5,00, 5,20, 5,50, 5,75, 6,00, 6,25, 6,50, 7,00, 7,50, 8,00, 8,50, 9,00, 9,50 usw.

100 Stück von 2,70, 3,00, 3,20, 3,50, 3,80, 4,00, 4,50, 4,80, 5,00, 5,20, 5,50, 5,75, 6,00, 6,50, 7,00, 7,50, 8,00, 8,50, 9,00, 9,50, 10,00, 10,50 usw.

Havana-Importen, neuester Ernte, der bekannten Marken in allen Preislagen (Kisten 25 oder 50 Stück Inhalt).

Nikotinarme Sanitäts-Zigarren (Patent Dr. R. Kipling), Wendels Patent-Zigarren in der Preislage 100 Stück von 5,50 Mk. bis 250 Mk., Zigaretten und Tabake aller Nationen. Rest-Partien werden zu **Fabrik-Preisen** abgegeben.

Verkauf nur Führstr. 89, 1. Etage. Kein Laden!

Prompter Versand.

1479m

Joh. Backhaus, Coblenz.

Fernsprecher 559.

Eine Anzahl

fräftige Ferkel

sowie zwei träftige

Erstlings-Sauen

gibt ab

1525m

Anstalt Scheuern.

Holzversteigerung.

Oberförsterei
Diez.

Mittwoch, den 7. Januar in der Stephanischen Wirtschaft zu Hambach. Distr. 40, 41 a, b, 42 a Rothholz u. Tot. (Distr. 37 Unterwald und 43 a Maulaub). Eichen: 76 Stämme 106 fm (29—74 cm Durchm.), 95 rm Scht. u. An. 1570 Wellen. Buchen: 29 rm Scht. u. An., 3590 Wellen. Distr. 35 b Franzensheide u. 36 b Grabenheide. Nadelholz: 199 Stämme 55 fm (11—48 cm Durchm.), 476 Stg. 1.—3. Kl., 13 rm Scht. u. An. Beginn der Versteigerung des Brennholzes um 11 Uhr, des Nutzholzes um 12 Uhr. Die Herren Bürgermeister werden um gest. Bekanntmachung ersucht. (392m)

Holzversteigerung.

Oberförsterei
Rahenelnbogen.

Schussbezirk Bärbach. Donnerstag, den 8. Januar cr., vorm. 10 Uhr in der Gastwirtschaft von Wilhelm Groß in Schönbörn. Distr. 39, 40 Ergenstein. Eichen: 1 Km. Scht. Buchen: 688 Km. Scheit u. An. 8870 Wellen. Nadelholz: 2 Km. An. (14a)

Landwirte, jetzt ist die Zeit,

die Düngung der

Wiesen und Weiden

vorzunehmen!

Kalkstickstoff

darf dabei nicht vergessen werden.

Billigste Stickstoffdüngung.

Hohe Ernten!

Zartes schmackhaftes Futter!

Mischbar mit Kainit und Thomasmehl!

Aufklärung durch das

Kalkstickstoffbüro, Frankfurt a.M. 124

Kaiserstrasse 32.

Marktberichte.

Diez, 2. Jan. (Fruchtmarkt.)	durchschn.	hoher	niedr.	Preis.
Roter Weizen	15,60	—	—	—
Fremder Weizen	15,30	—	—	—
Korn	11,50	—	—	—
Brauer-Gerste	10,75	—	—	—
Futter-Gerste	8,60	—	—	—
Hafer	7,65	7,80	7,50	—
1 Kg. Landbutter 2,00—0,00 M.,	Schfr. 0,00,	Eier 2 St. 20—00 Pfg.		

Preisnotierungen in der Woche vom 27. Dez. bis 2. Jan. 1914.

Marktor	Datum	Preise für 100 Kilogramm:												per Str.		per Kilo		2 Stück	
		Weizen		Roggen		Gerste		Hafer		Sen		Stroh		Kartoffeln		Butter		Eier	
		von Mk.	bis Mk.	von Mk.	bis Mk.	von Mk.	bis Mk.	von Mk.	bis Mk.	von Mk.	bis Mk.	von Mk.	bis Mk.	von Mk.	bis Mk.	von Mk.	bis Mk.	von Pf.	bis Pf.
Diez*	2. Jan.	10,30	15,60	11,50	—	8,60	10,75	7,60	7,80	—	—	—	—	—	—	2,	—	20	—
Biesbaden	31. Des.	15,70	—	11,60	—	9,	—	7,75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Limburg*	30. "	—	—	16,	—	—	—	16,00	—	4,60	—	3,	—	—	—	2,	—	20	—
Montabaur	31. "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weilburg*	31. "	15,80	—	11,60	—	—	—	7,80	—	—	—	—	—	—	—	2,40	—	20	—
Sadamar*																			

* Die Gewichtsangabe ist hier in Metern: bei Weizen 160 Pfd., bei Korn 150 Pfd., Gerste 130 Pfd., Hafer 100 Pfd.